

28. September 2010 14:48 Uhr

BEWEGENDES THEATERSTÜCK ÜBER DEMENZ

Wenn Nähe zur Umklammerung wird

"Das Thema Demenz, das künftig als Betroffener oder Angehöriger fast jeden Menschen berühren kann, darf nicht ausgeklammert werden", sagte Landrat Hanno Hurth zu Beginn der Stücks. "Du bist meine Mutter" in der Festhalle des Zentrums für Psychiatrie. Landratsamt, Stadt- und Kreissenioresenrat hatten zu dieser bewegenden Aufführung eingeladen.



Gisela Nohl verkörpert in einer Doppelrolle eine an Demenz erkrankte Mutter und ihre Tochter Foto: Dieter Erggelet

Die Thematik hatte eine gewisse Nähe zum Veranstaltungsort. Der Erfolg war überwältigend: Über 250 Besucherinnen – die Anzahl der Männer war fast an zwei Händen abzuzählen – erlebten eine ergreifende schauspielerische Höchstleistung. Gisela Nohl, Mitglied des "Das-Theaters" aus Köln, spielte eine Doppelrolle als Tochter und Mutter. Die Inszenierung wurde mehrfach mit Preisen ausgezeichnet, Regie hatte Bernd Rieser. Die Beziehung von Kindern zu ihren pflegebedürftigen Eltern stand im Mittelpunkt.

Ein normaler Sonntag im Leben einer jungen Frau. Sie besucht ihre Mutter im Pflegeheim. Auf den ersten Blick nichts

Weltbewegendes. Dennoch sind unter der Oberfläche die großen Themen spürbar: Liebe, Verantwortung, ungelebtes Leben, Einsamkeit. Gisela Nohl stellt sowohl Tochter wie auch ihre Mutter zurückhaltend dar. Gelegentlich sind mit behutsamer Ironie angereicherte Episoden über das Altern und auch über die gewandelte Beziehung von Kindern und Eltern zu vernehmen. Die Schauspielerin verkörperte die Figur der Mutter realitätsnah und überzeichnet die körperliche Gebrechlichkeit und den allmählichen Gedächtnis- und Identitätsverlust nicht.

Im Laufe eines Dialogs, der sich zunächst um Belanglosigkeiten, später hingegen um den Lebenswillen handelt, verwandelt sich die Darstellerin in Sekundenschnelle von der Tochter zur Mutter. Gisela Nohl spielt die Tochter vordergründig souverän, doch im Inneren verständlicherweise hin und wieder genervt, dann wieder fürsorglich und letztlich ohnmächtig angesichts des Verfalls der Mutter. Dann wieder scheint sie verletzt, erstickt schier in der Umklammerung durch ihre Mutter. Die Tochter zeigt sich als Frau, die sich von der dominanten Mutter befreien möchte und sich gleichzeitig von der neuen Verantwortung erdrückt fühlt. Als Mutter wandelt sie sich im Handumdrehen: Sie zittert, Schultern und Gesichtszüge krümmen sich.

Einen Sturz aus dem Bett übersteht die Mutter verhältnismäßig glimpflich. Das sonntägliche Ritual setzt sich fort, nur entrückt die Mutter ein Stück weiter in den Sonnenuntergang ihres Lebens. Hat die Mutter vor dem Sterben und Jenseits Angst? Sie glaubt nicht an den Himmel. Die letzten Fragen blieben in diesem aufwühlenden Stück offen.

Am Ende des Stücks betretenes Schweigen, dann tosender Beifall der dankbaren Zuhörerinnen. Im Foyer gab es noch viel Gesprächsstoff. Natürlich kam dabei auch die Frage auf: Wo blieb an diesem Abend, wo bleibt generell bei diesem wichtigen Thema die Anteilnahme und Beteiligung der Männer, des sogenannten "starken Geschlechts"?

Infoveranstaltung: Am Donnerstag, 30. September, 19.30 Uhr, referieren im Karl-Höfflin-Gemeindehaus in Denzlingen Christine Becker und Barbara Welker von der Kirchlichen Sozialstation Elz/Glotter über den Umgang und die Pflege von Menschen mit Demenz und geben Ratschläge.

Am Freitag, 1. Oktober, 20.30 Uhr, zeigt der Verein WiWalDi im Kommunalen Kino, Fabrikstraße 16 in Waldkirch-Kollnau, in Originalsprache mit deutschen Untertiteln den türkischen Film "Pandora's-Box". Auch informiert WiWalDi über sein geplantes Wohnprojekt für Demenzkranke. Eintritt frei.

Autor: Dieter Erggelet